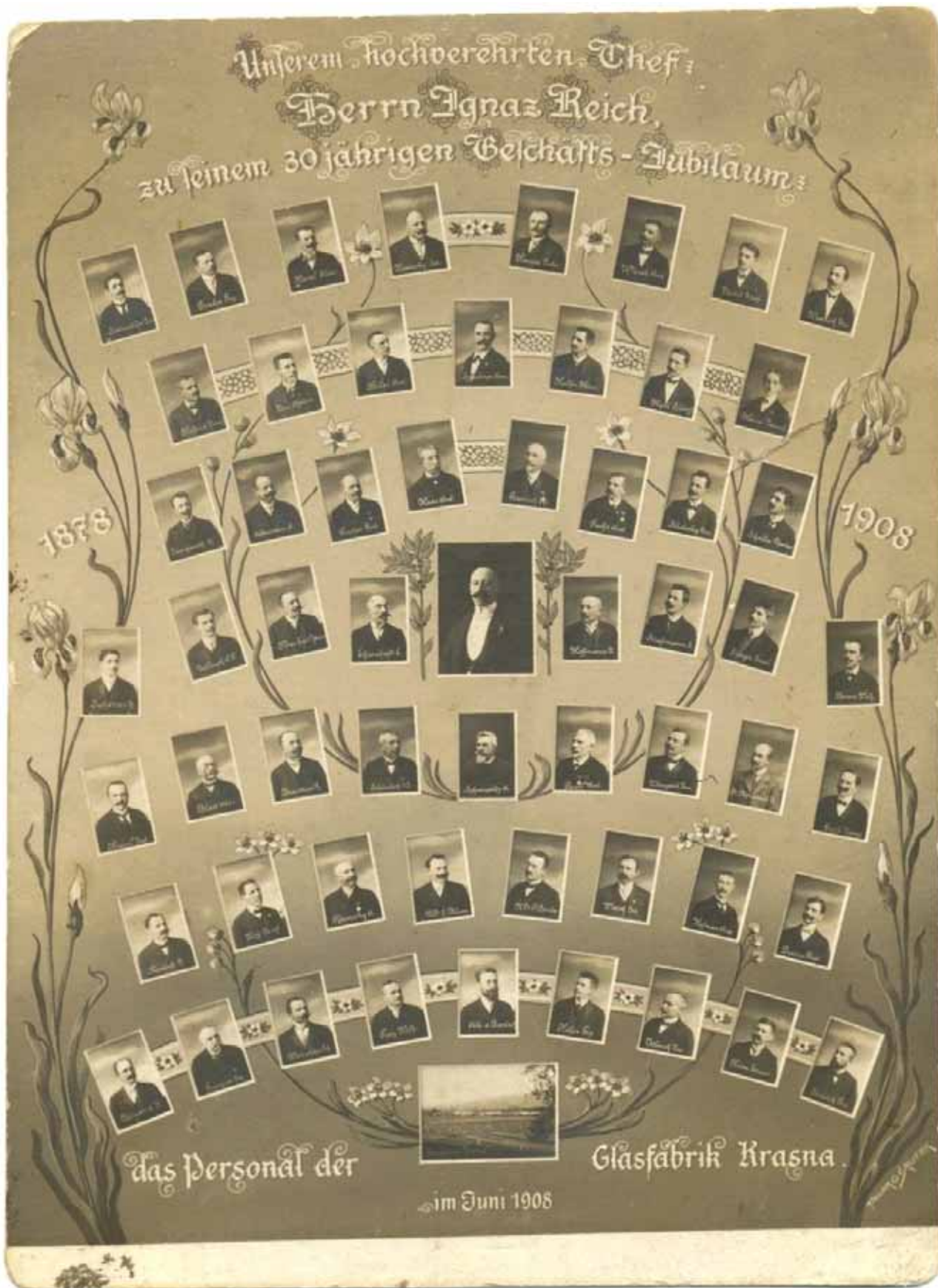


Abb. 2008-4/028

Fotografie „Unserem hochverehrten Chef: Herrn Ignaz Reich zu seinem 30-jährigen Geschäfts-Jubiläum - das Personal der Glasfabrik Krasna im Juni 1908“ - in der Mitte Ignaz Reich (geb. 1856, Leiter 1878-1919, gest. 1919), darunter Bild der Glasfabrik Krasna insgesamt 57 Fotografien von Hüttenbeamten, siehe Lebensbeschreibungen in PK 2008-4, Tableau - Lebensbeschreibung



fizierte Arbeiter. Überwiegend handelte sich um gemauerte, aber auch um nur hölzerne Häuser mit bescheidener Größe und üblicher Verteilung des Wohnraumes. Die Hütte von Vsetín hatte zum Jahr 1900 35 Glasmacherwohnungen mit einer Betriebskantene, wo der Pächter einen Schlachthof errichtete und täglich Fleisch verkaufte. Die Mehrzahl von Wohnungen hatte zwei Zimmer und Küche, wo meistens das Leben der Glasbläser nach der Arbeit stattfand. Bei einigen Wohnungen wurden noch eine kleine Kammer, bei anderen eine Veranda oder ein kleiner Laubengang angebaut. In solchen Wohnungen wohnten vor allem Glasbläsermeister, Handwerker (Hafenmacher, Glashafenmann, Schmied, Drechsler, Schlosser), aber auch Kontrolleure, Prüfer und Kutscher. Für diese Werkswohnungen bezahlten die Angestellten eine relativ niedrige Miete, welche aber in Krisenzeiten oft eine Streitsache war.

Lebendige und aktuelle **Neuigkeiten** wurden in die Hütten meistens von Wanderern gebracht und besonders bei Unterhaltungen am Ofen mitgeteilt. Dabei wurde über Arbeits- und Besoldungsverhältnisse, Bestreben und Kämpfe der Glasbläser, neue Arbeitsmethoden und Errungenschaften in anderen heimischen sowie auch ausländischen Hütten gesprochen, was natürlich in der Umgebung der Arbeiter der Glasfabriken eine gewisse Rolle gespielt hat.

Interesse am **politischen Leben** konnte aber nicht nur durch diese Berichte ausgeschöpft werden. Am Scheidepunkt der Jahrhunderte hat die politische sowie auch die fachliche Presse allmählich steigende Bedeutung gewonnen. Man sieht, dass Zeitung und Zeitschrift im Haushalt der Glasbläser nicht selten wurde, besonders dort, wo sie auf der Lohnleiter genügend hoch gestanden sind, wie die Übersicht festgestellter, gelesener Zeitungen aussagt.

Die Glasbläser führten auch ein aktives, **kulturelles Leben** in kleineren, von der Welt abgetrennten, fast isolierten Hütten. In manchen walachischen Ortschaften hing die kulturelle Aktivität vor allem an der Aktivität der Glasbläser. Als im Jahr **1912** die Produktion in der **Františčina hut'** gestoppt wurde und die Glasbläser an andere Arbeitsplätze übergegangen sind, wurde durch ihren Abgang die kulturelle Tätigkeit beendet. In dieser Hütte haben die Glasbläser einen **Leseverein „Palacký“** gegründet [František Palacký (1798-1876) war ein national gesinnter tschechischer Historiker und Politiker, geboren in Hodslavice, Walachei], einen **Sängerchor** und eine **Musikkapelle** mit einem Glasmacher als Kapellmeister. Nach der **Befreiung politischen Lebens 1867** entstanden sehr rasch verschiedene Vereine mit unpolitischem, völkischem Charakter. Zwischen den Gründern des **Turnvereins „Sokol“** waren viele Glasbläser aus Františčina hut' und erster Bürgermeister wurde auch ein Glasbläser. Auch eine gesellschaftliche Bewegung der isolierten deutschen Beamten und Angestellten hat sich belebt und **1871** haben sie ein eigenes „Kasino“ gegründet als Zentrum für gesellschaftliche Kontakte und Ausbildung der Mitglieder, meistens auf eine höhere gesellschaftliche Stelle begrenzt.

Auch Arbeiter aus der **Mariánská hut'** standen in der Zeit der Nationalbewegung nicht abseits und wurden

Repräsentanten progressiver Bestrebungen in der ideologisch zurück gebliebenen Walachei, besonders in der Provinz. [SG: im kleinen Heimatmuseum Velké Karlovice wird das Andenken an die walachischen Partisanen während des Zweiten Weltkriegs bewahrt.]

Tableau der Hüttenbeamten 1908

In einigen Wohnungen von Hüttenbeamten hängt bis heute im Flur eine ausgeblichene Fotografie, auf der den Zuschauer aus der Mitte von **57 Bildnissen** ein souveränes Gesicht von **Ignác Reich** anschaut [geb. 1856 in Koryčany, gest. 1919 in Wien, Leitung der Firma ab 1878, nach dem Tod von Samuel Reich 1877].

Damals im Jahr **1908**, als er mit **52 Jahren** eine **30-jährige Aktivität** bei der Firma feierte, war er an der Spitze seines Lebens und seiner Macht. Damals wurde er vom Ruhm der Generation der Gründerväter schon nicht mehr überschattet, alle diese waren schon tot und **unter seinen Geschwistern und Cousins, ist Ignác der fähigste Seniorchef** der ganzen, verzweigten, reichen und renommierten Firma gewesen.

Von diesen 57 Hüttenangestellten leben [1962] nur noch wenige. Einer von ihnen, **Direktor Otto Jellinek**, behauptet, dass an jenem Junitag 1908 in der Hütte eine große Feier war, ein Zug der Feuerwehrmänner und Veteranen ging zuerst in die katholische Kirche und danach in die Synagoge [SG: in Valašské Meziříčí ist die Synagoge nicht erhalten], dann folgten viele Vorträge, Festessen usw. Aber ein anderer Zeitzeuge, **Josef Holčák**, hat gesagt, dass nichts ähnliches geschehen ist, aber dass einige junge Beamte, welche dem Ignác Reich gefallen wollten, die anderen gezwungen haben, sich fotografieren zu lassen, und dem Chef das Tableau geschenkt haben. Verkleinerte Fotos dieses Tableaus mussten sie sich dann für eigenes Geld kaufen.

Ob es so oder anders war, das Tableau blieb ein **wertvolles Dokument** dieser Zeit. Und das um so bedeutungsvoller, weil die einzelnen Fotos lesbar unterschrieben sind, so dass uns nicht fremde, vergessene Leute ansehen, sondern Angehörige der alten, uns bisher nicht bekannten Glasmacherstämme.

Wenn jemand folgerte, dass **von den 57 Angestellten 25 Tschechen** waren, also fast die Hälfte, so **dass das tschechische Element in der Hütte eine gleichwertige Stellung hatte, dann wäre er im Irrtum**. Insgesamt 19 Deutsche und 13 Juden, welche immer zusammen zogen, hatten die rechnerische Mehrheit. Aber vor allem haben sie immer die wichtigeren Funktionen ausgeübt und die besser bezahlte Plätze gehalten. Sie waren die Beamtengeneralität: **Direktor Ehrenhaft, Werkingenieur Scheerpeltz, Verwalter Haas, Kassierer Friedrich** und andere, durchwegs **Bourgeoisie**. Dagegen waren die **Tschechen, auf ihren subalternen Plätzen „Unterbeamte“**, hoch gearbeitet aus der Arbeiterschicht von Glasmachern und Schleifern und manche sind Beamte nur Dank der Beherrschung verschiedener Musikinstrumente gewesen. Das bezeugt die Voraussicht der Firma, aber auch ihre Berechnung, die **für die Positionen der mitteltechnischen Kader, Leute aus den eigenen Angestellten** ausgesucht hat, Leute mit ei-

ner Glastradition, deren Väter und Großväter wirkliche Meister in ihrem Werk waren. Die Firma ließ oft die Kinder dieser Arbeiter auf eigene Kosten an fachlichen Lehranstalten studieren. So hat die Firma erstklassige Zeichner, Formengestalter, Maler und andere Glasdekorateure erworben. Ihre künstlerischen Erzeugnisse haben dann den Ruhm des Glases von Reich verkündet. Nur selten wurde in dieser Zeit als Techniker jemand von außen herein genommen und wenn schon, dann hat er sich sehr oft nicht bewährt.

So wie die Arbeiter haben sich auch die deutschen Beamten Blatt, Brandtner, Gränzner, Heller, Kreis, Tietz, Weingart und Brüder Urz und die Juden Dr. Blum, Grell und Singer unter dem Einfluss des tschechischen Milieus **tschechisiert**, besonders bemerkbar war das an den Kindern. Von den tschechischen Beamten hat sich niemand **germanisiert**, aber einige haben ihre Kinder in deutsche Schulen geschickt.

Aus dem Tableau blicken Gesichter von jungen, aber auch schon alten Leuten mit verschiedenen Frisuren und Bärten unter der Nase oder am Kinn, mit harten Krägen herab. Solche waren Mode vor 55 Jahren. Damals war es nicht Gewohnheit, dass die Leute auf dem Bild pflichtgemäß lachen, wie das heutzutage üblich ist. Deshalb sehen uns konzentrierte, seriöse Gesichter an, aber trotzdem ist auf den Gesichtern ein Optimismus sichtbar. Aus diesen leben noch 5 Personen: **Jaroslav Hein, Josef Holčák, Josef Janiš, Otto Jellinek und Josef Urz.**

Zur Ehrung des Andenken der Verstorbenen und zum Gedächtnis der Lebenden sind kurze Lebensbilder dieser Miterbauer des Glaswerkes Krásno aufgeführt. Personen mit der Bezeichnung * sind Tschechen, mit ** Deutsche und mit *** Juden.

[SG: die Lebensbilder werden hier nur mit einigen typischen Beispielen dokumentiert - die Bezeichnungen werden nicht dokumentiert]

VIII. Tabló z roku 1908

[Tableau der Hüttenbeamten 1908]

S. 201

Zikmund Altenstein	203
Albrecht von Bartsch	203
Emanuel Bednařík	204
František Benda	204
Vilém Besen.....	204
Alois Blat.....	205
Lazar Blum	205
Robert Brandtner	205

Bedřich Dratva.....	206
Emil Ehrenhaft [Direktor]	206
Rudolf Fischer	206
Theodor Fridrich [Kassierer].....	206
František Frnka.....	207
Anton Fuchs.....	207
Josef Gränzner	207
Ignac Groll.....	208
Anton Haas [Verwalter].....	208
Ludvík Hausa.....	208
Alois Havel.....	208
Eduard Hein.....	209
Jaroslav Hein	209
Anton Heller	210
Franz Heller	211
Heinrich Heller	211
Antonín Hoffmann.....	211
Josef Hoffmann	212
Josef Holčák	212
Ludvík Hradecký	213
Rudolf Hýbl.....	213
Josef Janiš.....	213
Josef Jelínek.....	214
Otto Fritz Jellinek.....	214
Jan Jungwirt.....	214
Antonín Klásek	215
Jan Kroizl	215
Heinrich Markus.....	216
P. Meinhard	216
Mráček.....	216
Antonín Macovský	216
Antonín Pavel	217
Anton Scheerpeltz [Werkingenieur]	217
Jan Schönbek	217
Emil Singer.....	217
Teodor Skala.....	218
František Stolařík.....	218
Zikmund Strassmann	219
Josef Střítežský	219
Herbert Sucharipa.....	219
Camillus Szautner.....	220
Wilhelm Tietz.....	220
Antonín Urx.....	220
Josef Urx.....	221
Josef Vrátník.....	221
Eduard Vrečka	222
Emanuel Weingart	222
Josef Witek	223

Siehe unter anderem auch:

PK 2004-1 Anhang 20, Reich, Die Hohl- und Tafelglas-Industrie Oesterreichs, Wien 1898

PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Vorbemerkung, Danksagung und Widmung (Auszug)

PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Tableau Hüttenbeamte 1908 (Auszug)

PK 2008-4 Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt

PK 2008-4 SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno
(Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962



Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno], Tableau 1908

VIII. Tabló z roku 1908, S. 201 ff.
[Tableau Hüttenbeamte 1908]

Tableau - Personenbeschreibung

Diese Beschreibungen wurden aus Unterlagen und Erzählungen von vielen Bekannten oder Mitarbeitern der beschriebenen Personen zusammengefasst.

Josef Holčák, O. Jellinek, Štěp. Blatová, Antonie Pešlová, Jindřiška Stromšíková, Žofie Göriková, Ludvík Hausa, V. Heller, Dr. Vilém Hýbl, Teodor Jungwirt, Aloisie Čípová, Josef Starústka, Terezie Urcová, František Vrátník, Antonie Vrečková-Matějovská, Jakub Veselý

[SG: im Tableau, d.h. als Personen auf einem **Jubiläumsfoto von 1908 mit dem damaligen Direktor Ignác Reich**, wurden nur „Hüttenbeamte“ aufgeführt, keine Glasmacher. Aber selbstverständlich waren viele dieser „Beamten“ entweder als Glasmacher oder als Kinder von Glasmachern aufgestiegen. Die meisten von diesen „Aufsteigern“ waren tschechischer Herkunft. Als Deutsche werden in den Lebensbeschreibungen fast ausschließlich Österreicher bezeichnet. Insgesamt werden 56 Beamte aufgeführt. Nach der Bezeichnung der Personen als Tschechen mit *, als Deutsche mit ** und als Juden mit ***, sind davon 28 Tschechen, 15 Österreicher und Deutsche sowie 13 Juden. Diese Anteile zeigen, dass die Hälfte der Hüttenbeamten tschechischer Herkunft war. Sicher waren sie aber eher „**Unterbeamte**“. Die Bezeichnungen „*“ ... wurden hier nicht übernommen. Von den Lebensbeschreibungen wurde hier nur eine Auswahl übernommen, typisch für das Verhältnis des damaligen Direktors Ignác Reich zu seinen Beamten und Arbeitern, für die Arbeit in der Glasfabrik Krásno oder für das Verhältnis von Tschechen, Österreichern und Juden. Die Beschreibungen schildern anschaulich die **patriarchalischen Verhältnisse** im Unternehmen S. Reich & Co., die wahrscheinlich bis zum **Bankrott 1934** unter **Alois Reich** herrschten. Nach 1934 wurde unter der Herrschaft der Gläubigerbank die Aktiengesellschaft ČMS - Českomoravské sklárny a.s. - gegründet. Schon ab 1930 wurden viele Beamte und Arbeiter entlassen.]

Altenstein, Zikmund, (1866-1930) aus hiesiger, jüdischer Familie. Als Junge in die Hütte genommen als Helfer des Ofenleiters. Arbeitete auch in der Raffinerie, später in der Kanzlei. 2 Jahre in Voitsberg. Nach Rückkehr half er in der Kasse bei der Lohnabrechnung. Mit Frau aus Ungarn hatten 2 Söhne, welche **mit Hilfe der Fabrik das Recht studiert** haben.

Beser, Vilém, geboren in einer jüdischen Familie in Polen. Nach Absolvierung einer Handelsakademie kam er 1906 nach Krásno. Nach einjähriger Arbeit in der **Kanzlei** wurde ihm von der Schule ein **Stipendium zur Reise nach Amerika** gegeben. Er ist nicht zurückgekehrt.

Friedrich, Theodor, (1850-1930), mit Herkunft aus Österreich, kannte auch gut tschechisch. In der Hütte arbei-

tete er als **Kassierer** fast bis zum Tode. Am Ende wurde er **ständig mit einer Kutsche zur Hütte und zurück nach Hause gebracht**. Da saß er am Tisch mit Geld in der Hand und schlief und ihm gegenüber einschlafend saß sein alter Kollege Anton Haas mit einer Feder in der Hand. Nach der Todesanzeige war er bei der Firma **mehr als 60 Jahre** beschäftigt. 1881 heiratete er Berta, Tochter von Antonín Táborský. Als Witwer hat er noch einmal geheiratet. In der Hütte war er beliebt, alle behandelte er sehr freundlich und wenn jemand zu ihm für eine Vorauszahlung kam, ist er immer entgegengekommen.

Fuchs, Anton, (rund 1850-1912), ausgelernter Schleifer aus Böhmen, wurde in seiner Jugendzeit Lagerexpedient auf dem **Zollamt in Polom, wohin das Glas aus den walachischen Hütten von Reich mit Fuhrwerken zur Verladung auf Waggons** gebracht wurde [Polom liegt an der Eisenbahnstrecke Hranice - Ostrava / Mähr. Ostrau, ca. 14 km nördlich Hranice]. Nach dem Ausbau der Eisenbahnstrecke Hranice-Vsetín wurde er als Lagermeister und Expedient von Fertigware in Krásno beschäftigt. Bis 1905 hat er die Aufschreibungen der meteorologischen Station geleitet, später hat es Ant. Heller gemacht. Wurde auch Funktionär der Werkfeuerwehr. Angeblich war er hitzig, „gut und zugleich ungut“. Zum zweiten Mal heiratete er die Witwe Růžicková, Händlerin mit Textil. Zuletzt hat er Krebs im Gesicht bekommen und ist daran auch gestorben.

Gränzner, Josef, (1832-1911) geboren in Maxdorf in Böhmen als Sohn eines Josef Weber. Arbeitete in der Hütte als **Beamter** und wohnte in eigenem, hölzernem Häuschen in Krásno an der Vrbenská Gasse. Als Mensch war er gesellschaftlich engagiert, spielte gerne komische Rollen in deutschen Vorstellungen in „Na střelnici“ [Schießstand, Abteilung Malerei in Krásno]. Aktiv auch im Sängerring. **War Deutscher, sprach aber auch tschechisch und seine Nachkommen haben sich tschechisiert. Kein Wunder bei manchen Glasmacherfamilien.**

Hein, Eduard, (1861-1928), geboren in Valašské Meziříčí, wo er auch die **Holzfachschule mit Meisterkurs** absolviert hat. Kurz danach, noch ledig, hat er eine Beschäftigung als Modellierer in der Hütte eingenommen. 1883 heiratete er Julie, Tochter des Schleifers Weingart. Hein war technisch begabt, verstand gut Elektrotechnik und 1904 hat er auf dem Hüttenhof Bogenlampen von Křížik installiert. **1900 hat Reich in Wien eine Ausstellung** organisiert. Bei dieser Gelegenheit wurde ein **Modell der Schleiferei** vorgestellt, das von Hein selbst gemacht wurde, in feinsten Kleinigkeiten ausgeführt, wo die Maschinen sich drehen und Figuren arbeiten. Auf dieser Ausstellung blieb Hein 3 Monate und nach Hause hat er ein kleines Ariston (Musikkästchen) mitgebracht, damals eine ganz seltene Sache. **Als Ignác Reich im Jahr 1907 ein erstes Auto gekauft hat**, ein dickköpfiges Vehikel, machte Hein ihm den Fahrer. **Bei der Fahrt hat das Auto einen unglaublichen Krawall gemacht**, so dass sie, wenn sie von [Nový] Jičín [Titschein] zurückfahren, schon in Hulince

[5 km vor Valašské Meziříčí / Krásno] gehört wurden und das für die Gattin Reich ein Zeichen zur Vorbereitung von Mittagbrot war.

Hein, Jaroslav, geb. 1889, Sohn von Eduard Hein. Hat Gymnasium studiert und weil er sehr schön gezeichnet hat, wurde er schon **mit 15 Jahren in der Lithographie** beschäftigt und ist hier geblieben bis 1915, als er zur Militärpflicht einberufen wurde. Nach der Rückkehr arbeitete er schon nicht mehr bei Reich, sondern bei der Einkommenskontrolle [Finanzamt?]. In der Hütte war er aktiv in Sängerkorps und spielte im SOKOL-Theater. Auf die Frage, wie sich **Ignác Reich in Nationalitätensachen** benahm, hat er ein Histörchen aus dem eigenem Leben erzählt. Im Herbst **1914 wurde Geburtstag des Kaisers** gefeiert. Auf der Bezirkshauptmannschaft wurde ein Plakat angeklebt, dass die Bewohnerschaft sich mit Abzeichen in österreichischen Farben schmücken soll. Das hat den Tschechen nicht gefallen und auf Anreiz von SOKOL [tschech. Turnerbund] haben die Mädchen des Gymnasiums Schleifchen mit der slawischen Trikolore verkauft und jedem, der gekauft hat, das Schleifchen an den Mantel angesteckt. Es kam zu einer scharfen Untersuchung. Alle strebten danach, dass die Schuldigen nicht entdeckt wurden. Aber Hein und zwei Kameraden wurden entdeckt und trotz Verteidigung durch Dr. Dorazil verurteilt und mussten 3 Tage abbrummen. Hein musste es seinem Meister Szautner (ein Deutscher) melden, der hat nur „ja, ja“ gesagt - nichts mehr. Natürlich wusste das auch Ignác Reich, aber er hat nichts vorgeworfen oder kommentiert. Auch Vater Hein hat mit seiner Aktivität im SOKOL keine Schwierigkeiten gehabt. **Abschließend entschied Hein, dass Ignác Reich in Nationalitätenfragen völlig neutral wirkte.**

Heller, Anton, (1872-1951), geb. in Polevsko bei Nový Bor [Haida] in Böhmen, wo sein Vater und Großvater als Glasbläser beschäftigt waren. Als die Familie 1878 nach Krásno übersiedelte, ließen sie den Sohn in die tschechische Schule einschreiben, weil hier keine deutsche Schule war. Er hat ausgelernt als **Glasmaler** bei seinem Vater Antonín Heller. Danach besuchte er die 3-jährige **Holzfachschule** und ging zur jährlichen Praxis nach **Zawiercie** [in Russisch Polen]. Nach Krásno kam er als „Unterbeamter“ und trat in die **lithografische Abteilung** ein. Als 33-jähriger hat auf Befehl der Firma eine **Photoabteilung** eingerichtet. Danach avancierte er als Beamter mit einem Monatslohn von 60 Gulden plus Naturalwohnung. 1902 wurde er Werkssamariter und über diese Aktivität hat er **30 Jahre Aufschreibungen** geführt. Seit 1905 hat er in der Hütte die staatliche meteorologische und hydrologische Station geleitet. Sehr aktiv wurde er auch bei der Werkfeuerwehr und für seine 40-jährige Arbeit bekam er ein Diplom für Verdienst auf dem Feld der Liebe zum Mitmenschen. Ein zweites Diplom mit Belohnung bekam er für 45-jährige Arbeit bei der Firma vom Ministerium für Industrie. 1932 ist er in Pension gegangen.

Heller, Heinrich, (1856-1945), war der älteste von 3 Brüdern Heller. Auch er hat beim Vater als Maler gelernt. 1901 wurde er vom Schwager Camillus Szautner in die **Lithografie** hereingenommen, weil er ein sehr

guter Zeichner war. Bis zum Ende arbeitete er als **Formgestalter von Dekorglas**. Er hat eine hohe, starke Figur gehabt, sprach langsam und überlegt. Liebte die Natur, Musik und Gesang. Mit seiner Sonorstimme hat er ernste wie auch humorvolle Gedichte schön deklamiert und bei festlichen Angelegenheiten im Gesangsverein gesungen und er spielte auch gut Gitarre. War ein Eigenbrötler und wegen lebenslangem Aufenthalt zwischen Tschechen hat er nicht gut deutsch gelernt.

Hoffman, Antonín, (1870-1950), stammte aus einem **uralten Geschlecht von Glasbläsern mit Sitz in der Nähe von Rakovník in Böhmen**. Sein Vater Josef Hoffman (1835-1893), sein Großvater Antonín Hoffman (1802-1875), sein Urgroßvater Jan Hoffman, aus Slavětín bei Čáslav. Gemäß der Tradition sind sie **aus Bayern** gekommen. Antonín Hoffman, Schwiegervater des Schreibers dieser Zeilen [František Dobeš], arbeitete 46 Jahre als **Glasprüfer** in der Hütte. Er war von hoher, straffer Statur, mager, in der Arbeit flott, aber sprach langsam und bedachtsam. Er war ein Optimist, der sich mit Scherz und Witz über kleine Schwierigkeiten des Tages hinwegsetzte. Gemütvoll, hat er niemanden beneidet und obwohl er in niedrigen Bedingungen lebte, war er immer außerordentlich zufrieden. Hat sich gut um die Familie gekümmert und niemandem Unrecht getan. Bei allen war er beliebt.

Holčák, Josef, geb. 1883 als Sohn des Hüttenmaurers aus Krhová, schon **als 4-jähriger hat er seiner Mutter in der Hütte beim Putzen der Kieselsteine [Quarzsteine] geholfen**. Absolvierte die staatliche **Fachschule für Holzbearbeitung** und nach einjähriger Praxis beim Ofenleiter Rossak wurde er von der Firma auf eine einjährige **Glasschulung in Železný Brod** [Eisenbrod] geschickt. Nach der Rückkehr zeichnete er die Muster in der Abteilung **Lithografie** und hat in einem Kurs **englisch** gelernt. Während des 1. Weltkriegs war er auf vielen Schlachtfeldern und erst 1919 ist er wieder in die Hütte zurückgekehrt. **1921 wurde er nach London delegiert** als Firmenvertreter zur Behandlung der Lieferungen von **Beleuchtungsglas**. Nach der Rückkehr wurde er in Zusammenarbeit mit Ofenleiter Brandtner und Weingart die bisher unbekanntete Technik Ziehen glühender Glasstücke von der Mitte aus eingeführt. Bestellungen für diese Stücke kamen dann aus der ganzen Welt. **Holčák reiste dann über 10 Jahre (1921-1934) ins Ausland und besuchte England, Frankreich, Holland und Deutschland**, nicht nur als Verkaufsbeamter, sondern auch als Korrespondent für neue Erzeugnisformen, Farben und Dekors der Konkurrenzzeugnisse. Diese ließ er dann zuhause produzieren. Neben ihm haben noch die **Brüder Stern Österreich und Jugoslawien, Schiebel Spanien, Belgien und die nördlichen Staaten, Heym den Orient bereist**. 1927 fuhr er mit dem gleichem Interesse mit dem englischen Vertreter nach USA und Kanada. Nach dem Abgang von W. Tietz, Leiter der Abteilung Aerograph, übernahm Holčák 1932 seine Funktion. Später besuchte er als Leiter der Exportabteilung die Messen in Prag, Wien und Leipzig, wo die Firma regelmäßig ausgestellt hat. 1938 ist er in Pension gegangen. 20 Jahre später, 74 Jahre alt, hat er auf Grund eigener Erinnerungen und Erzählungen von Zeitzeugen eine **Chronik der Hütte** zusammen ge-

schrieben. (Laut eigener Mitteilung). [siehe Dobeš, Danksagung]

Hýbl, Rudolf, (1882-1930), geboren in Krásno in einer Glasmacherfamilie. Nach Absolvierung der staatlichen **Holzfachschule** hat ihn Szautner in die **Lithographische** Abteilung hereingenommen. Dort hat er Entwürfe für neue Ausführungen von **Luster und Beleuchtungsglas** bearbeitet. Er zeigte sich als Spezialist in der Technologie des **Ätzens**, wo er sich auch als Erneuerer bemerkbar gemacht hat. Gesellschaftlich engagierter Mensch mit progressivem Denken, hat er unter den Arbeitern die Zeitung „Nový lid“ [Neues Volk] verteilt. Als **einer der ersten Arbeiter in der Sozialdemokratischen Partei** ist er aus der Religion ausgetreten und hat daraus nachfolgend erhebliche Unannehmlichkeiten gehabt. Wegen Gesundheitsschwierigkeiten ist er Anfangs 1930 vorzeitig in Pension gegangen und vier Monate später an TBC gestorben.

Janiš, Josef, geb. 1883 in Krhová als Sohn eines Maurers hat **seit seinem 13. Jahr als Träger** für 70 Kreuzer wöchentlichen Lohn in der Hütte gearbeitet. Dann hat er als **Glasbläser** gelernt. Nach einem Unfall bei der Arbeit wurde er als Assistent des Ofenleiters und zuletzt allein als **Ofenleiter** ernannt. In der Hütte arbeiteten auch seine **Brüder** Ctibor und František Janiš. Ctibor war in der Zeit der Ersten Republik ein Arbeiterfunktionär. Janiš war **altes, überzeugtes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei**, und wurde 1920 zum Bürgermeister in Krhová gewählt. In dieser Funktion verblieb bis 1938 [Deutsche Besetzung]. Sein Hobby, neben der Arbeit für die Öffentlichkeit war die Jagd. Vom Jagdverein hat er ein Diplom für die Arbeit von 1907 bis 1959 bekommen. Daneben war er auch im Bezirksstraßenausschuss aktiv. Noch mit 79 blieb er schlank und beweglich, lachend, mit gutem Erinnerungsvermögen, mit Zungenfertigkeit und Interesse für alle Sachen umher.

Jellinek, Otto Fritz [Direktor in Krásno vor 1962, siehe Dobeš, Danksagung]

Jungwirt, Jan, (1874-1954), Sohn von Jan Jungwirt (1844-1919) und Enkel von Josef Jungwirt, Restaurateur in (Mies???) an der **bayerischen Grenze**. **Vater und Großvater kamen unmittelbar nach Gründung der Hütte [1854] nach Krásno** und haben **noch an der Walke an der Bečva Glas geschliffen**. Vater Jan Jungwirt hatte 12 Kinder und von diesen haben in der Hütte als Schleifer gearbeitet: Jan, Emerich, Eduard, František, Vilém und Teodor. Jan Josef wurde Lehrer in Rožnov. Sohn Jan Jungwirt (geb. 1874) arbeitete schon mit 14 Jahren als Schleifer. 1898 ist er beim Ofenleiter R. Brandtner als Assistent aufgestiegen und von 1906 bis 1914 hat er selbst den **Ofen für Trübglass** [Milchglas?] geführt. Im Laufe der Zeit hat er sich zum tüchtigen **Fachmann** hinaufgearbeitet, weil er selbst die Pläne zum **Ofenumbau** vorbereitet und auch selbst mit einem Helfer den Ofen umgebaut hat. Ein solcher Ofen diente immer 2 Jahre, andere Ofenumbauten dagegen nur 1 Jahr. Zur Hand hat er auch hervorragende Schmelzer gehabt, Stavenik und Kuběj, und alle haben die Produktion von Spezial-**Alabasterglas** sehr verbessert. **Wöchentlich wurden 2-3 Waggons dieses Glases**

unter der Marke „Verre Krasna opaline“ aufgeladen.

Als Jungwirt 1919 aus dem Krieg zurückkehrte, übernahm er von Markus die Leitung der Schleiferei und erst in der Zeit der Krise ist er 1930 vorzeitig in Pension gegangen. Als Junge sang er im deutschen Sängerkorps, liebte lustige Gesellschaft und jährlich hat er einige Badeorte besucht. **Gustav Reich ermöglichte ihm, das Ausland gut kennen zu lernen** - kurz gesagt, er wusste nicht nur, gut zu arbeiten, sondern auch das Leben voll zu genießen. **Obwohl er aus einer deutschen Familie kam, hat nicht nur die Zeit, sondern auch die Umgebung aus ihm einen Tschechen gemacht.** In fortgeschrittenem Alter, als alter Bursche, wurde er krank und kam auch in Not, aber trotzdem liebte er das Leben und sagte, zu sterben ist Tollheit.

Klásek, Antonín, (1869-1938), geboren in Bukovany bei Olomouc [Olmütz] als Sohn eines Maurers. Während seinem Wehrdienst war er bei einer Militärkapelle gleichzeitig mit Josef Štřítežský und dieser hat ihn 1900 in die neu gegründete **Hüttenkapelle** empfohlen. In der Kapelle spielte er Kontrabass, Posaune und auch andere Instrumente. Zuerst arbeitete er als **Glasträger**, später hat er **dem Ofenleiter Weingart assistiert**. 1932 ist er in Pension gegangen und seine Anforderungen gegen die Firma musste er gerichtlich eintreiben. Mit seinem Herz gehörte er zur Arbeiterklasse. Er hat in der **Sozialdemokratischen Partei** mitgemacht und beim DTJ [Arbeiter-Turnverein] in Krhová und wurde auch Vorstand des **Arbeiterkonsums** in Krásno. Dieser Konsum ist Pleite gegangen und Klásek hat als Garant sein ganzes Eigentum auch mit einem Familienhäuschen an der Jičínská Straße verloren. Von seinen 8 Kindern haben auch František und Bedřich in der Hütte gearbeitet.

Markus, Heinrich, (1865-1925), stammte aus Hradec bei Opava [Troppau]. Ihm ist es gelungen, in die Kanzlei von Reich zu gelangen mit **Fürsprache eines entfernten Verwandten, Direktor Markus aus Zawiercie**. Er hat sich zum **Leiter der Schleiferei** emporgearbeitet. Niemals hat er dem Chef vorgeschlagen, diese ekelhafte, mit Leuten überfüllte Werkstatt zu erweitern und zumindest mit primitiven hygienischen Notwendigkeiten zu versorgen. **Die Werkstatt prosperierte und die Arbeiter starben an TBC**. Markus hat auch die Werkskrankenkasse geführt, aber er war niemals beliebt, weil er sich nur mit dem Sammeln von Redereien beschäftigte und diese noch heiß dem Chef zugetragen hat. Er blieb ledig und ist mit der Zeit Hypochonder geworden. Betrieb Sport, fuhr regelmäßig in die Bäder und besuchte Doktoren. Seinem Schicksal entging er aber nicht, er starb an TBC.

Dr. Meinhard, P., ein Wiener, früher Wundes genannt. In der Hütte hat er sich nicht gut bewährt, obwohl er **Doktor der Chemie** war. Ihm fehlte ein gutes Labor und auch eine genaue Arbeitserfüllung. Durch das Werk herumlaufend, hat er verschiedene **Verbesserungen entworfen, aber kein Mensch hat diese Ideen realisiert**. Von den Verhältnissen angeekelt, ist er mit seiner Frau und Tochter aus Krásno weggezogen.

Mráček, ???, (1872-1932) kam aus Kamenice [Kamnitz] in Böhmen, heiratete Adéla, geb. Pavlová, Tochter eines Glasmachers. Arbeitete in der **[Formen?-] Gießerei** der Firma Thein. Nach dem Ausbau der Hütte wurde er schon ab 1896 als **Mechaniker** beschäftigt und auf diesem Posten blieb bis zu seinem Tod. Starb an Schlaganfall. Wohnte im Häuschen in der Hütte gegenüber der Maschinenwerkstatt. Sein Leben teilte er zwischen Maschinenwerkstatt, Feuerwehrrüstkammer und der Familie.

Macovský, Antonín, war ursprünglich **Glasbläser**. Nach langjähriger Krankheit wurde zum **Glaskontrolleur** bestellt und als nach dem Brand eine neue [Stroh-] Binderei ausgebaut wurde, hat er hier den Leiter gemacht. Er war ein ruhiger Mensch, in der Arbeit gut bekannt, aber mit seiner zahlreichen Familie litt er an Mangel und fühlte sich vom Leben enttäuscht. Für alles hat er das Interesse verloren, nur beim **Kartenspiel** hat er teilweise aufgelebt. Bei der Krise 1930 wurde er in Pension geschickt und ist bald danach gestorben.

Schönbeck, Jan, (? 1850-1923), kam aus einem zahlreichen, **mit Reich verwandten Geschlecht**, dessen Mitglieder bei der Firma **immer Priorität für gute Plätze** gehabt haben. Angeblich kam er aus Koryčany. Er arbeitete als Leiter der Packerei und Expedition von Kisten nach England. In Jugendzeit war er ein echter Löwe, ein guter Tänzer und sehr gerne organisierte er gesellschaftliche Unterhaltung. Im fortgeschrittenen Alter wurde er nach dem Tod von Ing. Scheerpeltz Kommandant der Feuerwehr, aber ohne die Befähigung seines Vorgängers. Oftmals hat schlecht er entschieden zum Gaudium der einen und zum Schrecken der anderen Zuschauer. Als Biedermann, welcher besonders die Feuerwehrmänner protegierte, war er bei den Angestellten sehr beliebt. Die Frauen in der [Stroh-] Binderei haben ihn „hlúpý Jan“ [Dummer Jan] genannt, aber das war nicht böse gemeint.

Singer, Emil, (1884-1944), geboren in Olomouc [Olomütz], ist nach Studien an der **Handelsakademie** 1900 als Beamter in die Hütte eingetreten. Zur Gattin hat er die **2. Tochter des Direktoren Petera** genommen und ist damit Schwager von Otto Fritz Jelinek gewesen. Nach dem Tod des Kassierers Friedrich um 1921 wurde er selbst Kassierer. Beim Verfall der Firma wurde er mit verschiedenen, undankbaren Aufgaben beauftragt. Nach der Gründung der Aktiengesellschaft [1934] wurde er zum Kalkulierer degradiert und 1938 ist er in Pension gegangen. **Er wurde [1939 als Jude] verfolgt und starb in Oświęcim [Auschwitz];** <http://www.zchor.org/valasske.htm>: Singer Emil, geb. 30. Apr. 1884, verhaftet 12. Sept. 1942, gest. ??? 1945 [Auschwitz]

Skalla, Teodor, (1875-1958), Sohn des Inspektors der hiesigen Frauenstrafanstalt. Nach Absolvierung der hiesigen **Holzfachschule** und aufgrund seiner schönen Zeichnungen wurde er in die **Musterhalle** aufgenommen und hat hier bis 1932 gearbeitet. In Zeit der Krise hat die Firma verschiedene Verwaltungskosten stark herunter gedrückt und Skalla wurde mit anderen Arbeitern vorzeitig pensioniert.

Starústka, Josef, (1880-1956) Sein Vater war ursprünglich in **Léskové** [bei **Velké Karlovice**] als Glasgraveur beschäftigt, später nach Krásno verlegt. Starústka kontrollierte das Glas im Waschraum und bezeichnete es für die Arbeit in der Abteilung für **Mattierung durch Sandstrahlen** und zuletzt hat er die selbe Arbeit gehabt wie Frnka, aber in der Abteilung „**Gravour chimique**“, d.h. Gravierung auf chemischem Wege. War aktiv als Mitglied einer Feuerwehrmannschaft. Bei der großen Einschränkung der Arbeiter 1930 wurde er vorzeitig in Pension geschickt.

Stolařík, František, (1870-1911), Sohn des Schleifers František Stolařík in Krhová. Arbeitete in der Hütte **seit seinem 12. Jahr**. Als er zum Militärdienst gehen sollte, hat er morgens geheiratet und abends ist er schon eingedrückt. Nach der Rückkehr arbeitete er als **Glaskontrolleur**. Er hat seine Arbeit geliebt, war fröhlich, lustig, zufrieden und als ihm Firma das Geld zur Übernahme einer alten Scheune geliehen hat, hat ihm nichts gefehlt. Leider kam er aus einem mit TBC belasteten Geschlecht und starb selbst vorzeitig 42 Jahre alt. Als er erkrankte, bekam er von der Firma die volle Belohnung. Als er schon ein und ein halbes Jahr krank war, hat der Verwalter Haas die Tochter von Stolařík, welche dieses Geld abholte, mit der Frage angefallen, wie lange sie dieses Geld noch annehmen wollten. **Das hat Ignác Reich in der anliegenden Kanzlei gehört und hat zu ihm gesagt: Stolařík wird seinen Lohn bis zum Tode bekommen. Und so ist es geblieben.** Damit die Familie nach dem Tode nicht ohne Geld blieb, hat Reich die Witwe, geb. Ryšavá, in der Binderei beschäftigt, wo sie bis zu ihrem 65. Jahr gearbeitet hat. Auch sein Bruder Eda, Schleifer, starb später und ähnlich auch 2 Schwestern, kaum dass sie sich verheiratet haben.

Strassmann, Zikmund, (?1865-1920), kam aus Wien nach Krásno. Obwohl die Familie Strassmann aus Bzenec [bei Gaya / Kyjov] kam, war sie auch mit [der jüdischen Familie] **Reich verwandt**. Ein Onkel war Prokurist in der Zentrale Wien, ein zweiter Verwalter in Voitsberg. Zikmund wurde in der Hütte Krásno als **Buchhalter und Fakturist** beschäftigt. Er war präzise, gerade ein Tüftler und hat die jüngeren in die Kanzleiarbeiten eingelernt. Arbeitsam, gewissenhaft, mit distinguiertem Benehmen und **sprach sehr gut tschechisch**. Als alter Bursche hat er eine Vorliebe für gutes Essen gehabt und ist auch sehr gerne gereist. Jeden Urlaub widmete dem Reisen in ein anderes Land. Gestorben in Wien.

Sucharipa, Herbert, (1887-1942), kam 1906 als Absolvent einer **Handelsakademie** und wurde in Krásno 3 Jahre als **Beamter** in der Kanzlei beschäftigt. Hat den Militärdienst angetreten und wurde nach Beendigung der Vertretung in Berlin zugeteilt. Wegen **guter Kenntnisse fremder Sprachen hat er viele Länder als Vertreter bereist (Frankreich, Russland, China)** und diese Funktion besorgte er auch, als die Berliner Vertretung nach Prag übertragen wurde. Auch er übersiedelte nach Prag. **Er ist mit seiner ganzen Familie in der Zeit der Verfolgung durch Hitler ums Leben gekommen.** [SG: nicht nur im annektierten Gau Sudetenland, sondern auch im Reichsprotectorat Böhmen und

Mähren wurden alle Juden, die nicht flüchten konnten, in Konzentrationslager gebracht und ermordet. „Sozialdemokraten und andere Regimegegner, deren Zahl auf 400.000 bis 500.000 geschätzt wurde, wurden von Nationalsozialisten misshandelt. Juden und prominente Regimegegner wurden verhaftet und mehrere Monate lang in Konzentrationslagern interniert. Aus Angst vor Repressalien flüchteten 12.000 der 28.000 Juden noch im Oktober 1938 aus dem Sudetenland und ließen ihre leeren Wohnungen und Häuser zurück“. Wikipedia DE]

Szautner, Camillus, (1854-1930?) Als in der Hütte Krásno die **Produktion von Petroleumlampen und Beleuchtungsglas** begonnen und die Verzierung dieser Erzeugnisse mit Hilfe neuen Techniken eingeführt wurden, wurde Szautner aus der staatlichen lithografischen Anstalt in Wien berufen und ihm der Bereich **Lithografie und Steindruck** anvertraut. Seine erste Sorge war die **Anfertigung der Kunstmuster auf Stahlplatten für alle Werke von Reich**. Während der Zeit seiner Leitung dieser Abteilung wurden 20.000 kleinere, aber auch ca. 2.300 Platten mit größeren Abmessungen hergestellt. Parallel dazu wurden im Zeichensaal auch die **Musterkarten und Preiskataloge** ausgearbeitet. In der Abteilung **Pantographie** wurden eineinhalb Meter große Muster, in der **Steindruckerei** die gesamten Kanzleivordrucke für alle Werke angefertigt. Alles wurde von Szautner eingerichtet. Er hat auch eine ganze Reihe von Arbeitern ausgebildet, die dann diese Tradition fortgesetzt haben. Durch seinen Scharfsinn, Fachrichtung und Charaktereigenschaften, hat er sich eines unbegrenzten Vertrauens erfreut. Oft benutzte er seinen Einfluss, wenn er irgendeinem seiner Mitarbeiter helfen wollte. Lebte in ordentlichen Familienverhältnissen. War ein eifriges Mitglied des deutschen Gesangchors und hat in diesem auch seine 6 Töchter ausgebildet. **Seine Familie hat sich immer rein deutsch gefühlt und nach der Befreiung [1945] ist er nach Deutschland weggezogen.**

Urz, Antonín, (1866-1937), geboren in Krásno als Sohn von Jan Urz, Schleifer in Krásno, und seiner Frau Mariana, Tochter des Schleifers Václav Pavel. Jan Urz ist mit seinen Brüdern Josef und Václav aus **Schrems in Niederösterreich** gekommen in der Zeit der Gründung Hütte in Krásno [1834]. Gleichzeitig kam auch sein Vater Antonín Urz, Schleifer (1820-1866). Alle waren Deutsche, haben schlecht tschechisch gesprochen, aber die Kinder haben tschechische Schulen besucht. Antonín hat kurze Zeit das Gymnasium besucht, aber wegen Mangel an Mitteln hat er das Studium beendet. Weil er sehr schön zeichnete, hat ihn sein Vater um 1884 in der **lithografischen Abteilung** platziert. Hier hat er auch viele andere Arbeiten ausgeübt, z.B. als subalternen Beamter ca. 50 Jahre. Nach Markus hat er auch die Werkskrankenkasse geführt.

Seit seiner Jugend hat für Arbeiterrechte gekämpft und stand oft in Opposition zu den älteren, mehr konservativen Angestellten. Geheim hat er sich mit Genossen gleicher Gesinnung getroffen und am Anfang der **Sozialdemokratischen Partei** beteiligt. Kurz darauf trat er aus der Religion aus. Für eifrige 25-jährige Akti-

vität in der Feuerwehr wurde er mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Zu Hause war er streng, aber außen sehr fröhlich. Sein Hobby war die Jagd. Oft war er an der Straße als Weidmann mit Gewehr und Hund zu sehen. In der Hütte arbeitete auch sein Sohn Antonín (1921-1954) als Konstrukteur und Entwickler, so dass **in der Hütte vier Generationen vom Geschlecht Urz gearbeitet haben.**

Urz, Josef, geb. 1831 in Krásno, jüngerer Bruder von Antonín Urz. Aus dem 1. Weltkrieg ist er nicht in die Hütte zurückgekehrt. Hat sich verheiratet und übernahm einen Platz bei der Rentenkontrolle in Štramberk. **War ein großer Patriot.**

Vrátník, Josef, (1867-1919), geboren in Krásno. **Seit seinem 14. Jahr** hat er in der **Schleiferei** gearbeitet. Wegen Gesundheitsbeschwerden konnte er diese Arbeit nicht mehr ausüben und wurde als **Lagerist** im Lager von Rohglas beschäftigt. Sehr viel hat er sich der Arbeit in Verbänden gewidmet, Feuerwehr, Veteranen und auch im katholischem Bund. Im 1. Weltkrieg wurde er verletzt und an Folge dieser Verletzung starb er 1 Jahr nach der Rückkehr zu Hause. Schon sein Vater Jan Vrátník war Schleifer in der Hütte und ebenso auch der zweite Sohn Jan. Die Tochter Marie arbeitete als Binderin. Josef's Sohn František hat als Glasmaler ausgelernt und ist zuletzt **Chef der Raffinerie** gewesen. Als er in Pension gegangen ist, übernahm sein Sohn František seinen Posten. Also kann man auch hier über Ergebenheit zur Firma sprechen. **Insgesamt haben 4 Generationen Vrátník der Hütte ihre Dienste gewidmet.**

Vrečka, Eduard, (1876-1962), geboren in Krásno als Sohn eines hiesigen Schneiders. Je nach der Tradition sind seine Ahnen mit dem Namen Vreča **aus Jugoslawien** gekommen. Besuchte eine deutsche Schule und hat Korbmacher gelernt. In der Jugend lernte er, die Flöte zu spielen, was sein weiteres Leben teilweise verändert hat, weil er in die **Hüttenkapelle** aufgenommen wurde. Zugeteilt wurde der Abteilung „Na Střelnice“ (Schießstand), wo er das Glas zum Malen ausgab und bemaltes Glas wieder einzog. Als 1918 die Malerei aufgelöst wurde, ist er in die [Stroh-] Binderei gegangen, wo er ungefähr bis 1930 als Leiter gearbeitet hat und bei der Krise von hier in die Pension überführt wurde. Aber auch danach spielte er in der bekannten Musikkapelle Matalik und von hier bis zu seinen achtziger Jahren hat er genug Geld kassiert und meistens verbaut. An Vereinsaktivitäten hat er sich aus Vorsicht nicht beteiligt. **Jährlich hat er mehr als 100 Liter Slibowitz gebrannt** [Obstbrand aus Zwetschgen, das benachbarte Vicovice ist noch heute ein Zentrum des Slibowitz-Brandes] **und diese langsam getrunken.** Dieser Gewohnheit hat er das Verdienst zugeschrieben, dass er noch 30 Jahre seine Rente genießen konnte.

Weingart, Emanuel, (1871-1940), geboren in **Velké Karlovice** als Sohn des dortigen **Hüttenmeisters** Jan Weingart, dessen Vater Karel aus einer **deutschen Glasbläserfamilie in Böhmen** abstammte. Emanuel hat elf Geschwister gehabt, Karel und Josef wurden Beamte in der Glasfabrik **Karolinka**, Raimund arbeitete in einer **russischer Glasfabrik [Zawiercie** in Polen war bis

1918 russisch] und 3 Brüder wurden außerhalb der Glasproduktion beschäftigt. Die Firma ermöglichte Emanuel Weingart den Besuch eines einjährigen, zeichnerischen Kurses in Wien und hat ihn dann dem Ofenleiter Rossak zugeteilt. Nach guten Erfahrungen, welche er da gewonnen hat, wurde er selbst **Ofenleiter auf dem Ofen für Farbglas**. Er hat sich zum hervorragenden Spezialisten hinaufgearbeitet. **Von seinem Vater hat er ein Rezeptbuch zur Vorbereitung und Färbung von verschiedenen Glastypen geerbt**. Er hat sich so tief in die Arbeit und das Probieren versenkt, dass der Ofen und alles, was mit Vorbereitung und Schmelzen von Glas zusammenhing, für ihn lebensfüllend geworden sind. In der Kanzlei hat er ein Liegesofa gehabt, wo er gerastet hat, wenn er sich an Versuchen und Schmelzen im Laufe der Nacht beteiligen wollte. Deswegen hat er auch Verdruss mit seiner Frau gehabt, wegen Mangel an Zeit für Unterhaltung und Familie. In seinem Fach hat er keine Konkurrenz gehabt, **oft fuhr er in andere Fabriken, auch in Deutschland, und was er dort gesehen hat, versuchte er, in Krásno einzuführen**. Manchmal machte er auch 2 Jahre lang Versuche, wenn er ein Problem nicht lösen konnte. In seltenen, freien Augenblicken kümmerte sich um die Erhaltung von Teichen und Gärten.

Als in der Zeit von Direktor Falk die Brüder Fuchs in die Hütte gekommen sind und von Weingart alles wichtige gelernt hatten, haben sie nach der Parole „Jugend vorwärts“ **1934 Weingart vorzeitig in Pension geschickt**. Angeblich war auch Verwalter Suchý aus Eifersucht auf Weingart's Kenntnisse an diesem Komplott beteiligt.

Weingart bat um die Bewilligung, Laborprüfungen noch weiter kostenlos fortzusetzen, aber auch das wurde ihm abgelehnt, obwohl die Hütte sich mit der Produktion von **Weiß- und Farbglas „Triplex“** „wie auf einem alten, ruppigen Pelzmantel“ warm machte.

Weingart wurde als Deutscher erzogen, meldete sich aber zu den Tschechen [bei der Zählung der Nationalitäten vor 1935] und hat auch [1935] mit den Tschechen gewählt.

Witek, Josef, (1857-1926), machte den Aufpasser in der Binderei. Geboren in Zašová in der zahlreichen Familie eines Graveurs und Schlichters [?] von Glas, welcher aus der Region Čáslav zur Firma Reich berufen wurde. Wohnte mit Mutter und Geschwistern in Valašské Meziříčí. In der Glasfabrik war er mehr als 55 Jahre beschäftigt. War Mitglied der Feuerwehr. **Lange Zeit hat er ein deutsches Arbeiterblatt und politische und humoristische Zeitungen bezogen.**

Siehe unter anderem auch:

- PK 2008-4 **SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934**
Glashütte von Isaak Reich in Stará hut', Herschaft Buchlovice / Buchlov ...
- PK 2008-4 **SG, Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.**
- PK 2008-4 **SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum**
- PK 2008-4 **SG, Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855**
- PK 2008-4 **SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“**
- PK 2008-4 **Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)**
Vorbemerkung, Danksagung und Widmung (Auszug)
- PK 2008-4 **Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt**
- PK 2008-4 **SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno**
(Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962
- PK 2008-4 **SG, Materialien zur Geschichte jüdischer Unternehmer in Österreich-Ungarn**
Auszüge aus Lind, **Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006**
Barbara Staudinger, **Die Zeit der Landjuden ... 1496-1670/71, Wien 2006**
Sandgruber, **Österreich. Wirtschaftsgeschichte von Mittelalter bis Gegenwart, Wien 1995**

→→